

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1942)

Heft: 2

Artikel: Die Schweizer Mustermesse im 3. Kriegsjahr

Autor: Thommen, H.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schweizer Mustermesse im 3. Kriegsjahr

Die Mustermesse 1942 zeigt schweizerische Industrie und schweizerisches Gewerbe in durchgehender und erfolgreicher Anpassung an die Forderungen der Kriegswirtschaft. Früher ganz und gar auf weltweiten Tauschverkehr eingestellt, hat sich das Land weitgehend auf ein Leben aus Eigenem eingerichtet. Ehedem an die Erzeugnisse aller Erdteile als Rohstoffe für seine Produktion gewöhnt, hat es sich auf die vermeintlich so kargen Güter seines eigenen Bodens und Naturraumes besonnen und innerhalb seiner engen Grenzen manchen bisher ungehobenen Schatz entdeckt. Bisher zum überwiegenden Teile für die Ausfuhr tätig gewesen, nimmt sich sein Unternehmertum nunmehr vor allem des heimischen Bedarfes an und findet darin manches Arbeitsfeld, das es früher dem Ausland überlassen hatte, und so findet die schweizerische Wirtschaft, bei aller Bereitschaft zur Einordnung in die im Entstehen begriffene neue wirtschaftliche Welt, in notgedrungen weitgehender Selbstgenügsamkeit ein vorläufiges Gleichgewicht ihrer Lebensnotwendigkeiten und ihrer produktiven Kräfte. Ihr besonderes Gepräge erhält die diesjährige Mustermesse jedoch durch die erstmalige Beteiligung des Staates als eines heute entscheidenden Faktors der Volkswirtschaft. «Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit» nennt das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt seine Sonderschau des Zusammenwirkens von Verwaltung, Wissen-

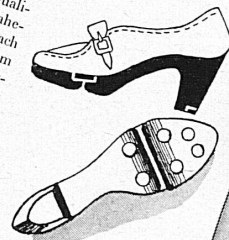
(Schluß auf Seite 31)

Aluminium statt Kupfer

Kupfer wird unter dem wuchernden Druck der Nachfrage aus der Kriegswirtschaft seinem Preise und seiner Seltenheit nach mehr und mehr zu einem Edelmetall. Friedlichen Zwecken und auch in kommenden Friedenszeiten auf lange hinaus nur schwer erhältlich sein. Die Arbeitsmöglichkeiten der Schweizerischen Elektrotechnik schenken zeitig in Frage stellen. Aber Wissenschaft und technische Praxis haben den Weg gefunden, um das silberne Aluminium an Stelle des roten Kupfers zu setzen, und alle verarbeitungstechnischen Schwierigkeiten souverän überwinden. Heute werden nützliche Elektroschienen wie kleinste Apparate zu setzen, Betreuungen vom Drucke drohender, und mit der Beilegung wichtiger Industrien verbindet sich der wirtschaftliche Vorteil der Verwendung eines Metalls, bei dessen Erzeugung einheimische Wasserkraft ertragreiche Verwendung findet.

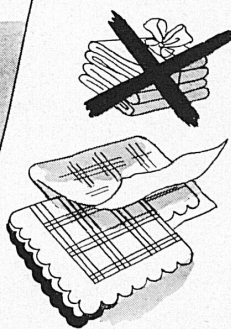
Leder durch Holz, Glas, Kunststoffe ersetzt

Eine Mappe aus Kunstleder, ein Koffer aus Fiber war noch vor wenigen Jahren eines rechten Schweizer nicht würdig. Heute haben diese Stoffe einen Qualitätsstandard erreicht, der sie natürlichem Leder nahezu gleichwertig macht und uns kaum mehr danach fragen lässt, ob es sich bei einem Gegenstande um Kunst- oder um natürliches Leder handelt. Das letztere, kostbarer Stoff für militärische Zwecke und für teure, überdies weitgehend Einfuhrartikel, wird seltener und seltener, so sind wir froh, wenn uns findige Industrien und Gewerbe durch allerlei Ersatzstoffe den Mangel nicht so hart spüren lassen, und schliesslich mit den Holzsohlen unserer Schuhe das heimelige Getrappel tessenischer Zoccoli zu erzeugen und dabei erst noch warme und trockene Füße zu bewahren.



Papier statt Textilien

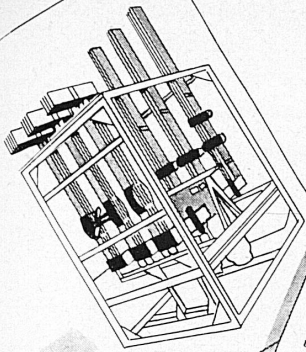
Für den Menschen der Vergangenheit waren linnene Wäsche und Gewänder aus Samt und Seide, womöglich aus dem fernen Morgenland, der Inbegriff von Luxus und Reichtum. Er empfand die Bindung von tigen Bedürfnissen an natürliche Gespinnstoffe nicht als unerwünschte Einengung seiner Lebensmöglichkeiten und dehnte sie auf immer weitere Zwecke aus. Heute jedoch nehmen wir, halb durch die Kriegsdankbar als vielleicht zuerst noch bloss stellvertretend, bald aber sicherlich als vollwertigen Rohstoff für Tischwäsche und Handtücher, Putzlappen, Schürzen und allerhand Säcke entgegen und begrüßen erfreut die Erlösung vom Zwange mühseligen immer gleichen Musters fast unzähliger störrischer Gewebe.



Basel's Zoo

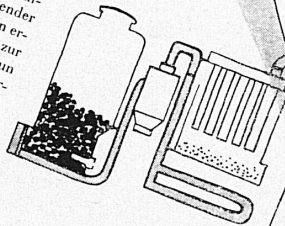
Der Zoologische Garten in Basel ist eine Attraktion, die immer wieder alt und jung zu fesseln vermag. Die Fahrt zur Mustermesse gibt uns jedes Jahr neu die Gelegenheit, dieses eigenartige kleine Tierreich zu besuchen, wo, wie in der Arche Noah, die mannigfaltige Schöpfung vereinigt ist.





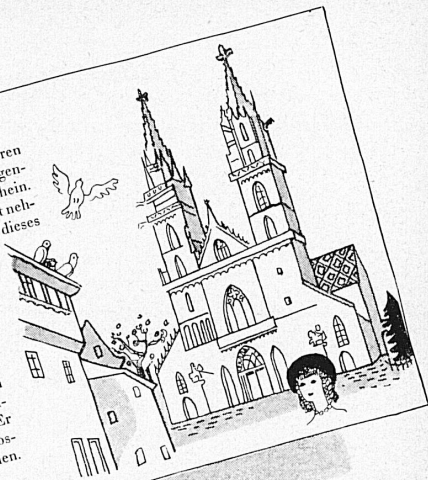
Holzkohle statt Benzin

Der Wald ist einer der grossen Retter der schweizerischen Wirtschaft. Er liefert uns Brennstoff. Überall springt er ein. Er liefert Menge Holz in immer schwer beschaffbaren Zement und Beton und Eisen setzen. Kunstseide und Zellwolle werden zur Hauptsache aus Tannenholz erzeugt, und nun spenden uns die dunklen und die lichten Forsten von Jura, Mittelland und die Alpenzone in ihrem Abfallholz erst noch das Ausgangsmaterial für die Treibstoffherstellung für den Strassenverkehr durch Holzverzeuckerung und Holzverkohlung in Meiler und Retorte.



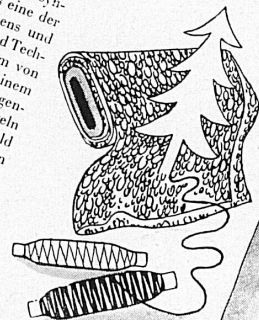
Die schöne Rheinstadt

Während der Basler Mustermesse erfahren wir jedes Jahr den Zauber dieser eigenartigen, kulturgefüllten Stadt am Rhein. Der Messebesucher sollte sich die Zeit nehmen, zum Münster zu gehen und dieses herrliche Bauwerk auf sich wirken zu lassen; er sollte über den Blick von der Pfalz über den Rhein und das gegenüberliegende Kleinbasel schweifen lassen; er sollte auf den alten Gassen mit ihren reizvollen Bürgerhäusern und ihren imposanten Patriziersitzen. Er sollte das Leben auf den grossen Plätzen pulsieren sehen.



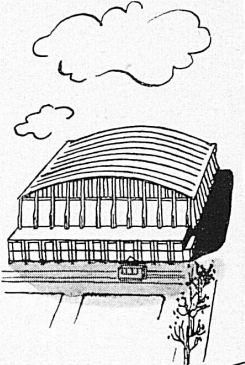
Zellwolle statt Wolle

Die Erweiterung der stofflichen Grundlage der Herstellung von Geweben durch die Erfindung von synthetischen Spinn- oder Faserstoffen, wird als eine der entscheidenden Taten menschlichen Forschens und Strebens in die Geschichte von Wissenschaft und Technik eingehen. Kunstseide ist seit Jahren jedem von uns vertraut. Zellwolle aber begegnet noch einem Misstrauen, das mehr in der Unkenntnis ihrer Eigenschaften, als in den bereits überwundenen Mängeln der ersten Zeit ihres Erscheinens begründet ist. Bald werden diese Bedenken auch bei uns überwunden sein. Auch hier leistet schweizerische Technik Bestes, und sie erleichtert es auch uns, einzusehen, welche ungeheure Erleichterung der Sorgen um die Deckung des künftigen Bekleidungsbedarfes der Menschheit die Kunstfasern gebracht haben, in ihrer Menge einzig begrenzt durch die unerschöpflichen Holzschätze der Wälder aller Welt.



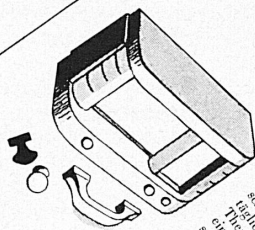
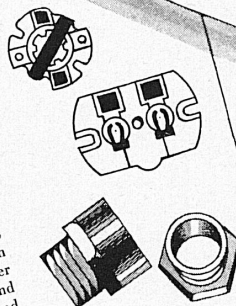
Holz statt Eisen

Launisch wenden sich Geschmack und Begehrt einer Generation oft von einem Material oder einem Erzeugnis ab, das in ungeschmälterter Qualität und Leistungsfähigkeit weiter besteht. So war der Zeitgeschmack unserer Epoche dem Holz untreu geworden, dem wunderbaren lebendigen Baustoff, aus dem unsere Ahnen einen grossen Teil ihrer Häuser und Siedlungen errichtet hatten und auf dessen herrlicher Maserung, auf dessen warmem Ton unsere Augen immer wieder zärtlich ruhen. Kriegsnot hat uns eines Besseren belehrt und uns reumütig zum Holz zurückgeführt. Heute, da andere Baustoffe immer schwerer erhältlich werden, kehren wir zuerst notgedrungen zum Brett und Balken aus Tanne, Eiche, Lärche oder Arve zurück und entdecken dann auf's neue beglückt die Wärme eines Holzhauses, die Schönheit hölzerner Geräte, die Brauchbarkeit des Holzes für manchen Verwendungszweck, für den uns lange nur Metalle gut genug erschienen, und mit neu erwachter Liebe streifen wir durch unsern Wald, den Spender dieses vielleicht schönsten aller Naturgüter.



Zink statt Messing und Bronze

Tausend Gebrauchsgegenstände unseres täglichen Lebens, vom Türbeschlag bis zum Leuchter oder dem kunstvollen Ziergefäss, tragen in den Katalogen der Geschäfte die selbstbewusste Qualitätsbezeichnung «messingvernickelt» oder «messingverchromt». Ein «messingvernickelt» oder «messingverchromt» ist ein unberechtigter Gütebegriff der unwissenden Menge, ein sinnloses Schönheitsideal einer Epoche, das in diesen Dingen als Legierungsbestandteil von Messing und Bronze kostbares Kupfer festzulegen, anderswo so viel notwendiger ist. Heute ist der Bann gebrochen. Das Zink, leichter zu beschaffen und billiger und für manche Zwecke jenen Legierungen annähernd ebenbürtig, übernimmt wo angängig diesen vielen Armaturen und sonstigen Bedarfsartikel auch manches andere Gewerbe von drückender Hörigkeit.

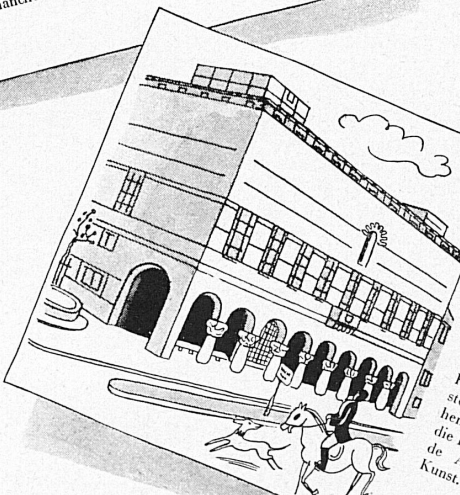


Pre-Stoffe an Stelle von Metallen

Vor knappem zehn Jahren erschien uns eine Bericht über die Entwicklung der Kunststoffe. Heute liegt dieser Bericht vor uns, und wir können feststellen, dass die Kunststoffe in den letzten Jahren eine enorme Entwicklung genommen haben. Sie sind heute nicht mehr nur als Ersatz für Metalle in der Industrie bekannt, sondern sie finden auch in der Hauswirtschaft und in der Kunst Verwendung. Sie sind heute ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur und unserer Wirtschaft. Sie sind heute ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur und unserer Wirtschaft. Sie sind heute ein wichtiger Bestandteil unserer Kultur und unserer Wirtschaft.

Kunstgenüsse

Noch sind nicht alle Kunstwerke ins Basler Museum zurückgekehrt. Mit dem vorhandenen Kunstgut aber hat die Museumsleitung eine ganz hervorragende instruktive Entwicklungsschau der Stile und Kunstschnitten zusammengestellt, die ausserordentlich wertvoll ist. Ausserdem bietet die Kunsthalle stets wechselnde Ausstellungen moderner Kunst.





Luftseilbahn Beckenried - Klewenalp

Behördl. bewilligt am 27.8.40
gem. BRB v. 3.10.1939

KABELWERKE BRUGG AG.

Bleikabel

für Stark- und Schwachstrom

Drahtseile

für alle Anwendungsgebiete

W
Clichés
werben durch ihre Qualität

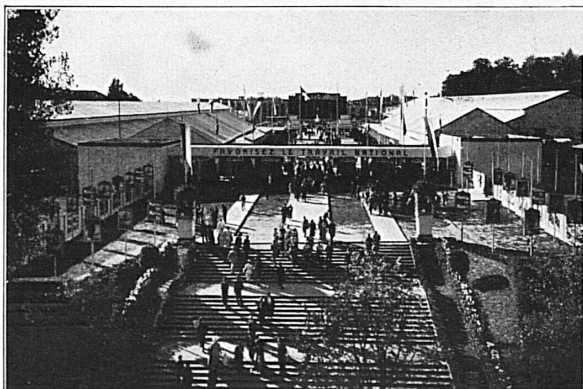
A. Wetter & Co. Hotzestrasse 23 Zürich 6 Tel. 617 37

XXIII^e Comptoir Suisse, Lausanne

12-27 septembre 1942

La
principale manifestation
économique d'automne

Billets simple course valables
pour le retour



Die Schweizer Mustermesse im 3. Kriegsjahr

(Schluß von Seite 18)

schaft und Industrie in der Überwindung der mannigfachen kriegswirtschaftlichen Probleme. Diese Schau will darstellen, wie die Rohstoffe und natürlichen Energien des Heimatbodens, aber auch die moralischen, geistigen und manuellen Kräfte des eigenen Volkes heute bewußt zusammengeführt, gefördert und gelenkt werden, um die Landesversorgung nach Möglichkeit zu sichern, nicht nur durch die unmittelbare Deckung des eigenen Lebensbedarfes, sondern ebenso sehr durch beste Einordnung der Produktivkräfte der Schweiz in die internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Und der Beschauer wird bewundernd entdecken, welche bisher kaum geahnten Erfolge erzielt werden können, wenn jedes Kilo Rohstoff, jede Arbeitsstunde, jede Energieeinheit und jede Handvoll Abfall unter überlegener Führung der Wirtschaft dort verwendet werden, wo eine ihres Ziels und ihrer Mittel bewußte Planung ihren besten Nutzeffekt aussieht.

Es wird viel «Ersatz» zu sehen sein an der Mustermesse dieses Jahres und der Schau des KIAA. Aber das Schweizervolk wird gerade in Basel besser als je erkennen, daß diese neuen Werkstoffe oder diese neuen Verwendungen bekannter Materialien durchaus nicht nur notdürftiger Überbrückung einer Versorgungslücke dienen. Auch der mit Zustimmung so zurückhaltende Schweizer wird entdecken, daß diese neuen Rohstoffe und diese neuen Anwendungen herkömmlicher Stoffe vielmehr zu einem wesentlichen Teile hervorragende Ergebnisse rastlosen Forschens nach immer vollkommenerer Verwertung der nach Menge und unmittelbarer Verwendbarkeit beschränkten Naturgüter bilden. Das Publikum wird verstehen lernen, daß ihre Benützung die materiellen Daseinsgrundlagen des Menschen gewaltig erweitert und daß uns vor allem die Produkte der modernen Chemie immer mehr von der Bindung an die natürlichen Erscheinungsformen der toten oder lebendigen Stoffwelt befreien.

Wie nie zuvor wird der Besuch der Mustermesse in diesem Jahre zu einem wirklichen Erlebnis. Und beglückt durch die Leistungen schweizerischer Wissenschaft und Technik, aber auch schweizerischer Staatskunst werden Tausende und Zehntausende nach dem Verlassen der stolzen Schau durch das schöne Basel streifen, das eine der ältesten Kulturstätten unseres Landes ist und mit seiner großen Industrie gerade heute wieder entscheidende Beiträge zur Befreiung der Schweiz von schwerem Drucke der heutigen Weltnot leistet.

H. W. Thommen.

Neue Bücher

Mein Dienst – mein Stolz

Der Begriff und die Wirklichkeit des Staates haben eine gewaltige Entwicklung durchgemacht, seit die schlichten Bauern der Innerschweiz 1291 ihren ewigen Bund schlossen. Trotzdem dürfen sich die Träger unserer heutigen Eidgenossenschaft als die echten Erben der Staatsgründer fühlen, denn heute wie damals ist der Staatswille zur Unabhängigkeit und Freiheit gleichbedeutend mit dem Volkswillen. Die große Volksgruppe, die heute in unserer modernen Staatsorganisation direkt in öffentlichem, staatlichem Dienste steht, hat darum Wert darauf gelegt, sich im Jubiläumsjahr des Vaterlandes stolz zu dieser ewigen Eidgenossenschaft zu bekennen. Es geschah dies in dem von Nationalrat Bratschi herausgegebenen, von den Präsidenten der Generaldirektion der SBB und der PTT sowie vom Oberzolldirektor mit einem Geleitwort versehenen Prachtwerk «Mein Dienst – mein Stolz». Wer sich in oberflächlicher Weise daran gewöhnt hat, im Staat nur eine unpersönliche Macht, eine alles beherrschende Maschine zu sehen, wird hier in Wort und Bild eindrucksvoll darauf hingewiesen, daß der Staatsapparat funktioniert, weil das pflichtbewußte sorgfältig ausgebildete Personal der Verwaltungen und der öffentlichen Betriebe treu und gewissenhaft seinen Dienst leistet.

Frank Smythe: **Edward Whymper**. Deutsche Ausgabe bearbeitet und herausgegeben von Walter Schmid, Bern.

Die alpine Literatur ist umfangreich. Immer aber greift man wieder mit Vorliebe auf englische Verfasser. Das hat seinen guten Grund.

Der Bergsteiger gehört in der Regel nicht zu den mitteilbaren Naturen, auch wenn er sich der Literatur «ergibt», beschränkt er sich auf das Notwendige in Beschreibung und Darstellung. Handelt es sich aber gar um Engländer, so ist Gewähr geboten, eine klare, nicht überschwängliche, sozusagen «sportliche» Beschreibung zu bekommen.

In dieser Weise hat Smythe seinen Whymper dargestellt. Da er den Helden seines Buches selbst nicht kannte, stützte er sich auf Unterlagen von Bekannten und Verwandten Whympers. So ist dennoch ein abgerundetes Lebensbild entstanden.

Walter Schmid hat sich streng an das englische Original gehalten. Das Buch ist mit einer Reihe ganzseitiger Bilder ausgestattet.

Es ist im Verlag Hallwag Bern erschienen.

S.